

Motivation und Motivieren im wirtschaftsausgerichteten Deutschunterricht

Silviya Vasileva, Universität für National- und Weltwirtschaft, Sofia

Dr. Silviya Vasileva unterrichtet Deutsch als Fremdsprache mit wirtschaftlicher Ausrichtung an der Universität für National- und Weltwirtschaft in Sofia. Ihre wissenschaftlichen Interessen befinden sich auf dem Gebiet der komparativen Linguistik, Textlinguistik und Methodik.

E-Mail: s.vasilyeva@unwe.bg

Abstract: This article addresses the topic of "motivation" from the perspective of learners solving a problem- and action-oriented task. Thematically, the task is vocationally oriented and addresses the motivating steps involved in preparing a presentation. The term "Verfachsprachlichung des Alltags" is used to illustrate the increasing need to learn a foreign language with a vocational focus. Emphasis is placed on the new Common European Framework of Reference for Languages (CEFR). It is used as a theoretical starting point for developing an example unit from the textbook "Im Beruf neu"; equally important in the article are oral strategies and various competencies, not just linguistic ones. The specific oral production, "Speaking in front of an audience", is then cited from the companion volume to the CEFR.

Keywords: problem-oriented task, vocational language learning motivation, CEFR, oral production.

Die Motivation Deutsch als fremde Fach- und Berufssprache zu lernen, gehört zu einer sich immer mehr verstärkenden Tendenz in den vielseitigen Angeboten des Sprachlernmarktes. Dabei richtet sie sich immer häufiger nach allgemeinen oder spezifischer orientierten Arbeitsaktivitäten.

So finden wir bei Kniftka/Roelcke (2016) den Begriff „Verfachsprachlichung des Alltags“, d.h. Fach- und Berufssprachen werden als eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme am öffentlichen Leben und für Erfolg im Alltag und Beruf erworben. Sprachliche Fertigkeiten sollen dem Lernenden im Beruf effektiv handeln und kommunizieren motivieren, um Erfolg zu erreichen. Sie sollten ihn auch dabei unterstützen, sich als Persönlichkeit in seinem Sozium zu bestätigen.

Dementsprechend sehen die meisten Praktiker heute den handlungsorientierten Ansatz als geeignete Methode, und setzen ihn selbständig, oder in einer proportionsvariablen Verhältnis mit anderen Anfangspunkten in ihrem Unterricht ein.

Im neuen *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GeR)* heißt es, „dass der handlungsorientierte Ansatz die Sprachlernenden als sozial Handelnde betrachtet, d.h., als Mitglieder einer Gesellschaft, die unter bestimmten Umständen und in spezifischen Umgebungen und Handlungsfeldern kommunikative Aufgaben bewältigen müssen, und zwar nicht nur sprachliche [...]“ (2017: 21).

Außerdem wird in dem neuen GeR das traditionelle Modell der vier Fertigkeiten (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben) durch kommunikative Sprachaktivitäten und Strategien ersetzt. Die bis jetzt bekannten vier Fertigkeiten haben sich für bestimmte Zwecke, unter denen auch sprachlich-berufliche, nicht ausreichend erwiesen. Darüber hinaus erlaubt die Systematik der vier Fertigkeiten keine Berücksichtigung von Zielsituationen oder Makrofunktionen. Eine konkret gefasste Zielsetzung würde die Lernenden stärker motivieren, ihre Arbeitsaufgabe zu erledigen.

„Sprachliche Aktivitäten werden in vier Modi von Kommunikation dargestellt: Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation. Die Entwicklung der Kategorien für kommunikative Aktivitäten im GeR wurde stark beeinflusst durch die Unterscheidung zwischen Transaktion und interpersonalem Sprachgebrauch sowie zwischen interpersonalem und ideationalem Sprachgebrauch (Entwicklung von Ideen)“ (Begleitband zum GeR 2020: 32). Im GeR kann man noch lesen: „Wir sprechen von kommunikativen Aufgaben, weil Menschen bei ihrer Ausführung ihre spezifischen Kompetenzen strategisch planvoll einsetzen, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen.“ (Europarat 2017: 21)

Wie können die Lernenden dieses bestimmte Resultat erreichen und zum selbständigen Handeln angeregt werden? Wie konkret beziehen sich diese Anregungen auf einen fach-, bzw. berufsgerichteten Sprachunterricht und wie lassen sich im Unterricht realitätsnahe Situationen konstruieren, bzw. simulieren?

Mit Hilfe lebendig empfundener Probleme, sagt der Schulpädagoge Aebli (1983): es wird ein möglichst realitätsnaher Fall mit Problemcharakter in einer festgelegten Zeiteinheit konstruiert. Dabei wird das Wissen der Lerner einbezogen und geltend gemacht und gleichzeitig wird ihnen bewusst, dass sie neues Wissen benötigen, um das Problem zu verstehen und es zu lösen.

In diesem Artikel würden wir anhand eines realitätsnahen Lernfalls mit Problemcharakter den Leser mit unserer Arbeit in der Universität für nationale und Weltwirtschaft bekannt machen und gleichzeitig Aebli's These noch einmal durch konkrete komplexe Aufgaben illustrieren.

Für die Lehrkraft würde das bedeuten, in ihrem berufs- oder fachsprachlich orientierten Unterricht die möglichst effektiven Lern- und Lehrstrategien oder Techniken anzuwenden, um, einerseits die entsprechenden sprachlichen Fertigkeiten zu vermitteln, andererseits die außersprachlichen, berufsbezogenen Faktoren ins Bild zu bringen, so dass die konkret fixierten Lernziele verwischen: sie haben sowohl sprachlichen als auch fachlichen Charakter, wobei der fachsprachliche, beziehungsweise Fachkommunikationsbegriff seine Grenzen ausweitet und sich der Berufssprache und der beruflichen Kommunikation nähert. Außerdem ist es für unseren Unterricht wichtig, zwischen berufssprachlichorientiert und fachsprachlichorientiert zu differenzieren. Während früher vor allem zwischen allgemeinsprachlichem Fremdsprachenunterricht und Fachsprachenunterricht unterschieden wurde, wird neulich verstärkt auch die Unterscheidung von fachbezogenem und berufsbezogenem Unterricht des Deutschen als Fremdsprache diskutiert (vgl. Fearn: 1998). Berufsbezogen befindet sich näher dem allgemeinen, fachübergreifenden und praxisorientierten Unterricht, während der fachspezifische Sprachunterricht sich eher auf ein konkretes Fach bezieht und die dort üblichen sprachlichen Kommunikationsmittel in Acht nimmt. Für beide Ausprägungen gilt es aber, dass sie sowohl sprachlich als auch fachlich ausgerichtet sein sollten, also sich nicht nur „auf die alltägliche Umwelt beziehen, sondern immer auch auf einen bestimmten Arbeits-, Erfahrungs- oder Wissensbereich, d.h. auf eine außersprachliche fachliche Kompetenz“. (Fluck 2006: 295)

Das lässt oft uns bei Aufgaben beobachten, dass die Lernziele für die fach- und berufssprachlichen Kompetenzen spezifisch erscheinen: sie sind nicht rein sprachlich und können schwer von den fachlichen und beruflichen Kompetenzen abgegrenzt werden.

Im Kapitel 3.2. des GeR, (GeR 2020: 80), Begleitband, lesen wir in *Produktion, B2*:

Kann spontan vom vorbereiteten Text abweichen und vom Publikum aufgeworfene interessante Fragen aufgreifen, häufig in bemerkenswert

Kann eine klare, vorbereitete Präsentation vortragen und dabei Gründe für oder gegen einen Stand anführen und Vor- und Nachteile verschiedener Alternativen

Ebenso im genannten Begleitband befinden sich neu definiert die Kompetenzen und die Teilkompetenzen, deren Beherrschung die sprachliche Produktion sichert. Außer linguistischer Kompetenz (mit Teilkompetenzen Wortschatzspektrum, grammatische Korrektheit, Wortschatzbeherrschung, Phonologie) sind von besonderer Wichtigkeit zum Motivieren des

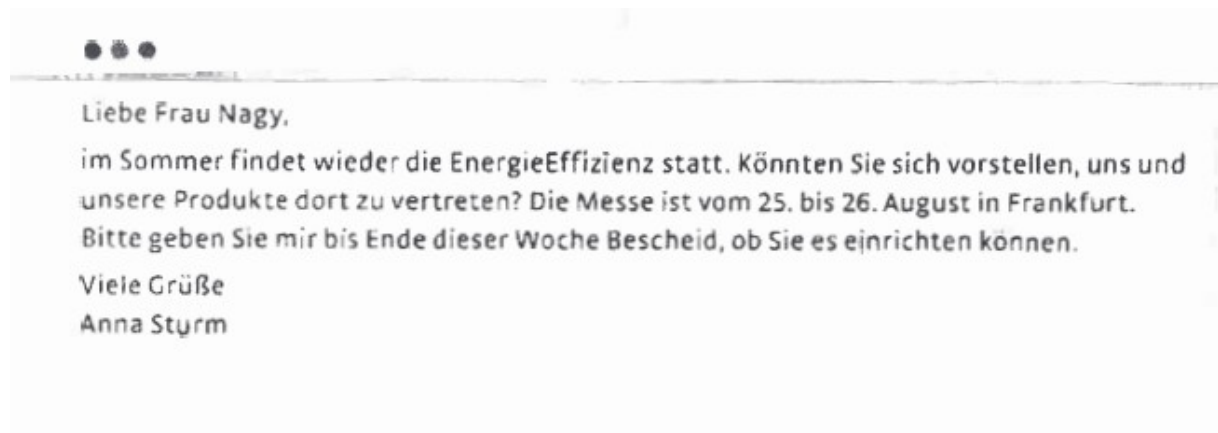
Lernenden bei Erfüllung der Aufgabe auch die soziolinguistische und die pragmatische Kompetenz. Die letzte hebt die Flüssigkeit, den Sprecherwechsel, die Themenentwicklung, die Kohärenz und die Kohäsion wie auch die Genauigkeit der Aussage hervor. Diese Aspekte, zusammengenommen, können einerseits dem Leser dieses Artikels besser illustrieren, aus welchen methodischen Elementen die Aufgabe besteht, andererseits dem Lernenden helfen, sich auf bestimmte sprachliche und nichtsprachliche Skills zu konzentrieren um eine gelungene Präsentation zu erstellen.

Der oben genannte Deskriptor, Lernziel an sich, lässt sich u.a. mit einer Fallsituation illustrieren, wobei einzelne Phasen explizit dargestellt werden:

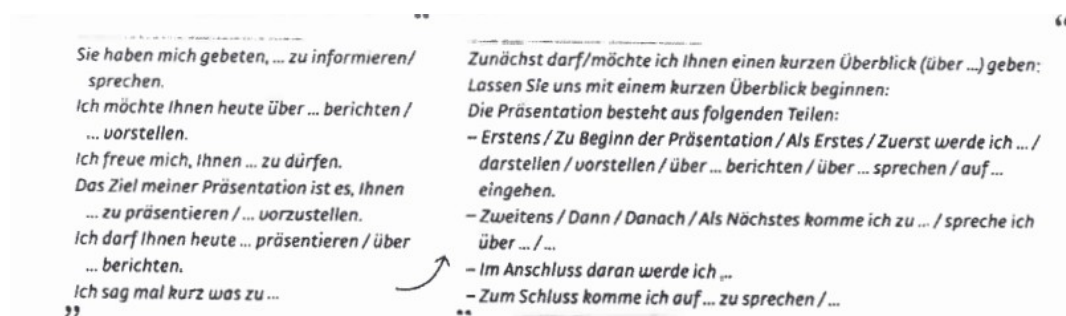
Die Fallsituation wird in der Form von Textmaterial, durch Multimedia zusätzlich durch Audio vorgelegt, in der Berufspraxis wird sie häufig auch in komplexere situative Umgebungen eingegliedert.

Mein Beispiel stammt aus dem Lehrbuch *Im Beruf neu B2+C1*, Kapitel 14, Seiten 120-121. Die Inhalte werden stark durch einen als Input eingeleiteten Baustein im Kapitel 10 vorentlastet, wo sie nur perzeptiv an einige Präsentationselemente erinnert werden und in der Rolle des Publikums eingesetzt werden (*Im Beruf neu*, S. 89). Die Lernenden müssen nur Inhalte verstehen und eventuell wiedergeben, aber nicht vor Publikum sprechen. Beim aktiven Hören könnten sie sich motiviert fühlen, Fragen zu stellen, an dem Angeführten vom Präsentierenden teilzunehmen und eventuell an Vor- und Nachteile zu denken. Sie könnten auch separate Aspekte des Themas vertiefen und erarbeiten.

Weil die Lehrbuchreihe *Im Beruf neu* zyklisch aufgebaut ist, erscheint das Thema *Katalin Nagy vertritt ihre Firma am Messestand* erst vier Kapitel weiter. Hier wärmen die Lernenden ihre Kenntnisse auf, wie man richtig eine Präsentation beginnt, und zwar mit Fokus auf konkrete Rezipienten:



Sofort fällt ins Auge, dass Fertigkeiten integriert sind und eine generell mündliche Aufgabe mit Lesen beginnt. Einstieg wird dann verstärkt durch ein kurzes Gespräch über den Ort, wo eine Präsentation stattfinden konnte. So sind die Fragen, eine Situation zu beschreiben Wer und Wo lokalisiert. Ihre Antworten Motivieren den Lernenden, die passende Atmosphäre vorzustellen.



Dass die Aufgabe „Eine Präsentation vorbereiten“ in relativ kurzen Phasen eingeteilt ist, hilft den Lernenden psychologisch viel, weil die kleinen überschaubaren Schritte die Aufgabe leichter machen. So bekommen sie als nächstes die Aufgabe, zu zweit nur einen Präsentationsanfang zu konstruieren, mit dem Vorwissen, dass ein starker Anfang die Zuhöreraufmerksamkeit stark anziehen sollte. Die tatsächliche Aktivität ist eigentlich, nach Korrektur einen verbesserten Präsentationsbeginn zu schreiben, was als Aufgabeformulierung viel motivierend ist. Zu erwähnen wäre, dass trotz hohem Niveau B2+C1 eine große sprachliche Redemittelunterstützung vorhanden ist:

Bei Fragen / Wenn Sie Fragen haben, können Sie mich jederzeit (gern) unterbrechen.

Wenn Sie Fragen haben, werde ich sie gern im Anschluss beantworten.

Ihre Fragen können Sie gern im Anschluss stellen.

Wer eine Frage hat, kann sie ruhig gleich stellen.

Im Anschluss an die Präsentation haben Sie ausgiebig Gelegenheit, Ihre Fragen zu stellen.

Ich bitte Sie, Ihre Fragen zunächst zurückzustellen. Ich werde sie nach der Präsentation beantworten.

b Markieren Sie die diejenigen Redemittel, die Sie in einer eher informellen Situation benutzen würden.

Als nächste Phase, auch ein separater Baustein, befindet sich der Hauptteil der Präsentationsaufgabe, vor allem durch Übungen zum Hören dargestellt. Als Teilziel hier werden die Lernenden motiviert, die Zusammenhänge herzustellen, was sowohl schriftlich als auch mündlich möglich ist.

A4 Arbeiten Sie zu zweit. Lesen Sie den Präsentationsbeginn.

Markieren Sie die Stellen, die für die Situation unpassend formuliert sind.

Schreiben Sie einen verbesserten Präsentationsbeginn. Vergleichen Sie im Kurs. → AB

Sehr geehrte Damen und Herren, ich möchte Sie herzlich hier an unserem Messestand begrüßen. Ich stell mich mal kurz vor. Ich bin die Katalin und leite die Entwicklungsabteilung bei der FGH GmbH. Ich sag mal kurz was zu unserer neuen Generation der Heizungssteuerungsanlagen. Lassen Sie uns mit einem kurzen Überblick beginnen: Zuerst gehe ich auf die neue Technologie ein, dann spreche ich über die Einsatzmöglichkeiten, anschließend sage ich etwas zur Bedienung und zum Schluss komme ich auf das Einsparpotenzial zu sprechen. Wer eine Frage hat, kann sie ruhig gleich stellen.

B Zusammenhänge herstellen und eine Präsentation beenden

34 15 B1|a Hören Sie einen Ausschnitt aus dem Hauptteil der Präsentation von Katalin Nagy. Über welche Themen wird gesprochen? Kreuzen Sie an.

- 1 Gefahren durch Künstliche Intelligenz
- 2 Meinungsbild zu smarten Technologien
- 3 Vorbehalte gegenüber smarter Technologie
- 4 Reduktion der Ausgaben
- 5 Steuerungsmöglichkeiten von Heizungsthermostaten



Sehr stark fördert man hier den Lernenden mit Redemitteln zum Überleiten, Bezug nehmen und anderen Relationsmitteln.

Besonders interessant ist der Vorschlag die Präsentation zu beenden: Redenittel zum Zurückweisen werden mit Abschlusswörtern kombiniert.

überleiten

Punkt abschließen

So weit / So viel dazu / zu diesem Thema/Aspekt/...

Damit können wir diesen Punkt abschließen und zum

Thema / nächsten Punkt übergehen, zu ...

Bisher haben wir über ... gesprochen, jetzt kommen wir zu ...

neuen Punkt beginnen

Nun komme ich zu ...

Und nun zu / jetzt zu ...:

Ich wende mich nun dem Thema / ... zu.

Als Nächstes will ich die Frage / das Problem behandeln, ...

Nun einige Informationen zu ...

Dann komme ich jetzt zum nächsten Punkt(, ...).

”

“

Bezug nehmen

vorgreifen

Darauf / Auf diesen Punkt/Aspekt werde ich später noch genauer eingehen / zu sprechen kommen.

Um es gleich vorweg zu sagen: ...

zurückverweisen

Wie ich am Anfang / eingangs / eben / vorhin schon

gesagt/erwähnt/ausgeführt/... habe, ...

Lassen Sie mich auf ... zurückkommen.

”

Dieses Thema, im Kursbuch relativ kurz dargestellt, wird mit Hilfe von 28 Übungen im Arbeitsbuch (Seiten 132-136) entwickelt. Lexikalische Übungen werden mit Texten zum Leseverstehen integriert, wie auch mit Sprachübungen. Erst nach ihrem Bearbeiten, individuellem Einordnen und aktivem Interpretieren, können sich die Lernenden motiviert fühlen, eine Präsentationsaufgabe zu erfüllen.

Welche Vorteile bringt dem Lerner die Motivation, eine komplexe projektorientierte Aufgabe dieser Art:

- Sie schafft die Möglichkeit explizites Wissen zu einer fachlichen Problemstellung zu erwerben mittels Rezeption fremdsprachlicher Texte oder mündlich;
- Die Lerner können ein Inventar relevanter Sprachmittel (Lese-Recherche, Exzerpieren, Diskussionsarbeit, Verfassen eines Textes, Stellungnahme, Gutachten durch eine Präsentation, Expertendiskussion) etc. ausbauen;
- Sie können fachliches Wissen bzw. sprachlich-kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, memorieren und festigen;

- Sie können soziale Interaktion innerhalb der Gruppe realisieren und dabei fachliche und berufliche Kompetenzen über die Sprachkenntnisse in einer kulturellen Umgebung erwerben;
- Die Lernziele werden integriert bestimmt: sie fordern sprachliche, fachliche und berufliche Kompetenzen;
- Die Handlungssituationen werden mit echten Inhalten und Aufgaben eingebunden;
- Die Abläufe werden systematisch in Teilaufgaben geplant, so können sie beruflichen Aufgaben entsprechen;
- Es werden diverse Medien, in Bezug auf die kommunikative Situation, zur Förderung aller Fertigkeiten genutzt.

Anhand dieses Beispiels aus dem Lehrbuch *Im Beruf neu B2+C1* haben wir versucht zu zeigen wie Aebli's These den richtigen Weg von Unterrichtsrealität zur Arbeitswelt bahnen kann, um sich der Arbeitsrealität zu nähern. Nach Erfüllen einer solchen Aufgabe müssten sich die Lernenden sicher fühlen und motiviert sein ihre sprachlichen, beruflichen und sozialen Kompetenzen anzuwenden.

Literaturverzeichnis

- Aebli, Hans (1983):** *Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage* (1. Aufl.). Stuttgart: Klett.
- Europarat (2017):** *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Goethe-Institut, KMK, und BMBWK (Hg.) Stuttgart: Klett.
- Feams, Anneliese (1998):** Methoden des fachbezogenen Unterrichts Deutsch als Fremdsprache (DaF) In: Hoffman, Lothar u.a. (Hg.): *Fachsprachen. Ein Internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft* (Bd.14.1.). Berlin.
- Kniffka, Gabrielle/Roelke, Thorsten (2016):** *Fachsprachenvermittlung im Unterricht*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Efing, Christian/Kiefer, Karl-Hubert (2018):** *Fach- und Berufssprachenvermittlung* In: Roche, Jorg / Drumm, Sandra (Hg.): *Berufs-, Fach- und Wissenschaftssprachen*. Stuttgart: Narr, S.168-196.
- Schüter, Sabine (2019):** *Im Beruf neu B2+C1. Kursbuch*. Hueber Verlag.